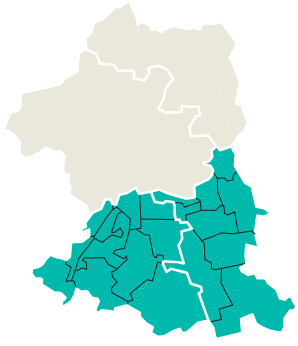


SÜDEN UND OSTEN



Leih-Nikolaus samt Krampus

Putzbrunn – Gerhard Polt hätte seine höchste Freude, schließlich kennt sich der Kabarettist bestens mit Leih-Nikoläusen aus. Dem Polt'schen Beispiel folgend bietet die Junge Union Putzbrunn in diesem Jahr ebenfalls einen Nikolaus-Mietservice an. Der Geschenkebringer kann sowohl am 5. als auch am 6. Dezember jeweils von 17 bis etwa 19.30 Uhr gebucht werden, freilich gemeinsam mit dem Krampus. Der Nikolaus hat daher auch eine eigene Email-Adresse: Angefordert werden kann er per Nachricht unter nikolaus.putzbrunn@gmx.de; aber auch telefonisch bei Christian Nuber am Sonntag, 27. November, von 14 bis 17 Uhr. Die genaue Buchungstermine gibt die Junge Union am Dienstag, 29. November, bekannt. **SZ**

Vorweihnachtlicher Zauber

Grasbrunn – An diesem Wochenende, 26. und 27. November, lockt wieder der Neukeferloher Advents-Zauber mit vorweihnachtlicher Stimmung, zahlreichen Aktionen für Groß und Klein und natürlich einigen Leckereien. Der Markt beginnt am Samstag um 15 Uhr. Bis 22 Uhr abends können Besucher Stockbrot backen und sich am Lagerfeuer im Zelt aufwärmen. Der Advents-Zauber ist freilich barrierefrei gestaltet, damit auch Besucher mit Behinderungen problemlos daran teilnehmen können. Am Sonntag beginnt der Markt um 10 Uhr mit einem Vorlesen für Kinder im Bürgerhaus, zudem gibt es einen Bücherbasar und von 14 bis 17 Uhr ist der Nikolaus zu Gast. Der Kinderchor singt von 17 Uhr an und auch das Christkind wird sich blicken lassen. **SZ**

Basar für guten Zweck

Pullach – Mit Musik und weihnachtlichen Texten werden die Schüler und Lehrer des Otfried-Preußler-Gymnasiums in Pullach an diesem Donnerstag von 19 Uhr an im Theatersaal die Gäste unterhalten. Der Eintritt ist frei, die Schule hofft aber auf Spenden für die Orthopädische Kinderklinik in Aschau und die angeschlossene Heilpädagogische Tagesstätte. Den Auftakt zum Weihnachtsbasar an dem Tag machen die Fünftklässler um 16 Uhr an ihren Ständen. Am Freitag geht der Basar von 14 bis 19 Uhr weiter. Verkauft wird unter anderem Kunsthandwerk. **DABO**

Tanzen für die Krebshilfe

Ottobrunn – Unter dem Motto „Tanzen und Helfen“ organisiert die Tanzschule Siebenhüner für Sonntag, 27. November, eine zweistündige Advents-Tanzparty für einen guten Zweck. Die Einnahmen der Veranstaltung (Beginn 14 Uhr) gehen an die Deutsche Kinder-Krebshilfe. Mitglieder der Tanzschule zahlen vier Euro Eintritt, für Gäste kostet der Eintritt sechs Euro. **SZ**

Gefilztes und Gebackenes

Hohenbrunn – Das Angebot, das der Seniorentreff Kaiserstiftung im Hohenbrunner Ortsteil an diesem Wochenende zu bieten hat, ist äußerst reichhaltig. Von 13 bis 17 Uhr gibt es in den Räumlichkeiten in der Rudolf-Diesel-Straße 9 Marmeladen, Ingwer-Zitronen-Sirup, Plätzchen, Lebkuchen, Lissis Apfelbrot und auch viel Gebackenes, Gehäkeltes und Gefilztes vom Hausschuh bis zur wärmenden Mütze. **SZ**

Die Geothermie kommt an

Der Gemeinderat nimmt den Bericht der Erdwärme Grünwald diesmal positiv auf

Grünwald – Gute Nachrichten von der Geothermie und diesmal kaum Kritik aus dem Gemeinderat. In der Sitzung am Dienstag stellten die Geschäftsführer der Erdwärme Grünwald, Andreas Lederle, und der Geothermie Unterhaching, Wolfgang Geisinger, die Wirtschaftspläne für 2016 bis 2020 vor. Die Pläne wurden vom Grünwalder Gemeinderat genehmigt. Die Geothermie Unterhaching war deshalb dabei, weil die Erdwärme Grünwald und die Geothermie Unterhaching einen Wärmeverbund unterhalten. Über eine 5,3 Kilometer lange Trasse durch den Grünwalder und Perlacher Forst fließt heißes Wasser von der Bohrstelle in Laufzorn zu der in Unterhaching. Von dort geht die Wärmeenergie direkt weiter an Unterhachinger Kunden oder wird in Strom verwandelt.

Die Verbindung mit Unterhaching wurde in der Vergangenheit von einigen Gemeinderäten kritisiert, weil technische Probleme in Unterhaching auch Kosten in Grünwald verursachten. Im April dieses Jahres allerdings zeigte dann auch die Laufzorn Anlage Schwäche und die Pumpe musste ausgewechselt werden. Hauptpro-

blem in Unterhaching war immer, dass das kalkhaltige Wasser die technischen Anlagen zerstörte. Ein Problem, das unerklärlicherweise nur in Unterhaching, nicht aber in Laufzorn besteht.

„Weiterhin starken Zuspruch“ zu Geothermie konnte Lederle im Gemeinderat melden, fast alle Neubauten würden angeschlossen: „Wir schaffen unsere Planzahlen.“ 2017 wird der Netzausbau in Grünwald fertiggestellt, ein Grund für die hohen Investitionen, die jedoch lohnenswert

Die Partner in Unterhaching kämpfen immer noch gegen die Verkalkung der Anlagen

sind, wie Grünwalds Bürgermeister Jan Neusiedl (CSU) betonte. Ein weiterer Posten bei den Investitionen war natürlich die neue Pumpe für 800 000 Euro, die im April angeschafft werden musste. Insgesamt musste das Budget von 181,1 Millionen Euro auf 189,2 Millionen Euro aufgestockt werden. „Der Personalaufwand bleibt konstant“, erwähnte Lederle noch.

„Wir bleiben noch zwei Jahre im Negativen“, fasste Wolfgang Geisinger den Wirtschaftsplan der Geothermie Unterhaching zusammen. Der Grund: Es seien noch Betriebsoptimierungen nötig. So etwa müsse das Bohrloch für einen sechsstelligen Beitrag gesäubert werden und die Stromanlage nachgerüstet werden. Eine noch bedeutendere Maßnahme dagegen ist die Installation einer Sonde, die einen rein biologischen Zusatzstoff ins Wasser geben wird, um die Verkalkung zu verhindern. „Das ist eine Kerninvestition!“ betonte Geisinger. Die Gesamtsumme der Investitionen der Geothermie Unterhaching für 2016 bis 2020 beträgt rund vier Millionen Euro.

Mit der detaillierten Aufstellung der Posten im Wirtschaftsplan, den die Gemeinderäte im Vorjahr kritisiert hatten, waren sie zufrieden. Oliver Schmidt (PBG) kritisierte aber, dass „30 Millionen Euro, die in den nächsten drei Jahren noch in Grünwald vonnöten“ sind, „eine Stange Geld“ seien. Neusiedl betonte daraufhin, dass die Investition in den schnellen Netzausbau sehr sinnvoll sei. „Auf der Bank gibt es derzeit keine Zinsen.“ **CLAUDIA WESSEL**



FOTO: ROBERT HAAS

Neubiberg sichert sich Grund ums Rathaus

Der Gemeinderat will für mehrere Grundstücke im Ortszentrum ein Vorkaufsrecht festschreiben, um dort langfristig Platz für die eigene Verwaltung, Schulen oder soziale Einrichtungen zu haben. CSU und FDP kritisieren das Vorgehen

VON DANIELA BODE

Neubiberg – Die Gemeinde möchte sich Grundstücke in unmittelbarer Nachbarschaft des Rathauses langfristig sichern. Daher hat der Gemeinderat nach längerer Diskussion mehrheitlich entschieden, eine Vorkaufsrechtssatzung für den Bereich des Rathauses nördlich der Hauptstraße, östlich des Grundstücks Hauptstraße 9a und westlich der Wittelsbacherstraße zu erlassen. Die CSU und FDP-Mann Tobias Thalhammer votierten gegen den Vorschlag, der zuvor im Planungsausschuss einstimmig durchgewunken worden war. Ihr Hauptargument war, dass man sich gewünscht hätte, vor Erlass einer Satzung mit den Eigentümern der fünf betroffenen Grundstücke zu sprechen.

Die Gegner hätten lieber zuerst mit den fünf Eigentümern gesprochen

Es gibt noch keinerlei konkrete Pläne für das Areal. Allerdings wachsen laut Bauamtsleiter Christian Einzmann die Pflichtaufgaben der Gemeinde und deshalb auch der Flächenbedarf ständig. Beispielsweise sind die Räume, die der Verwaltung mit dem Rathaus und dem Nebengebäude zur Verfügung stehen, nicht ausreichend und müssen erweitert werden. Auch

für andere Gemeinbedarfseinrichtungen, etwa Schulen oder aus dem sozialen Bereich, könnte es langfristig die Notwendigkeit einer Erweiterung geben. Da die Gemeinde nicht Eigentümerin der Grundstücke ist, kann sie sich die Flächen nur über einen Erwerb sichern. Über eine Vorkaufsrechtssatzung wird gewährleistet, dass sie beim Verkauf nicht übersehen wird. „Die

Grundstückseigentümer haben keinen Nachteil. Es ist nur für uns die Möglichkeit, davon Kenntnis zu bekommen“, sagte Bürgermeister Günter Heyland von den örtlichen Freien Wählern.

Alle Gemeinderäte waren sich einig, dass eine solche Satzung sinnvoll ist. Einige störte es allerdings, dass die Grundstücksinhaber vor vollendete Tatsachen ge-



Das Rathaus ist schon lange zu klein und auch sonst hat Neubiberg großen Bedarf an Gemeinbedarfslächen. **FOTO: CLAUD SCHUNK**

Freie Wähler blasen zum Wahlkampf

Grasbrunner Gruppierung will mit einem eigenen Bürgermeisterkandidaten und dem Thema Wirtschaft punkten

Grasbrunn – Die Freien Wähler in Grasbrunn bereiten sich jetzt schon auf die Kommunalwahl 2020 vor. Ein wichtiges Thema dafür haben sie bereits gefunden: die ihrer Meinung nach ausbaufähige Wirtschaftsförderung. Und auch Namen für einen Bürgermeisterkandidaten kursieren schon.

Die Wirtschaftsentwicklung in Grasbrunn geht der Freien Wählergemeinschaft (FWG) eindeutig zu langsam. Und deshalb seien die dringend notwendigen Steuererhöhungen nicht sicher. Es könne nicht sein, dass in den acht Jahren eines

SPD-Bürgermeisters beim Thema Gewerbe „nichts geht“, kritisierte Vorstandsmitglied Richard Schmidpeter jüngst bei der Mitgliederversammlung. Rathauschef Klaus Korneder. Aus Sicht Schmidpeters müssten im Zuge der Regionalplanung mit Nachdruck neue Gewerbeflächen ausgewiesen werden: „Warum macht da die Gemeinde nichts?“ In Grasbrunn gibt es derzeit – anders als beispielsweise in Aschheim – keine großen freien Gewerbegrundstücke.

Um solche Flächen zu schaffen, so ein Vorschlag der FWG, könnte der Bauhof in Grasbrunn weiter nach außen verlagert werden und die so frei gewordene Fläche genutzt werden.

Viele FWG-Mitglieder sehen die Amtsführung des Bürgermeisters kritisch. „Die Gemeinde braucht eine neue größere Sporthalle“, sagte etwa Schriftführer Tobias Brunner. Dass der Bürgermeister das nicht wirklich einsehen möchte, sei für ihn ein großes Rätsel. Die Gemeinde müsse die wirtschaftliche Lage dringend verbessern, um für geplante Großprojekte, wie eben den Neubau einer Turnhalle, gewappnet zu sein.

FWG-Gemeinderat Alfons Bauer beschwichtigte: Es werde, was Wirtschaft und Gewerbe angehe, derzeit einiges im Gemeinderat vorbereitet und diskutiert, doch die Projekte würden nicht öffentlich behandelt. Er bat seine FWG-Kollegen um Geduld.

Dass die FWG zur Kommunalwahl 2020 einen Bürgermeisterkandidaten stellen wird, steht fest. Wer sich um den Posten bewirbt, ist noch unklar. Gehandelt werden der Vorsitzende Johannes Seitner oder der Fraktionssprecher im Gemeinderat, Hannes Bulßjäger. **CHRISTOPH HOLLENDER**

stellt werden. „Wir sollten zuerst mit den Eigentümern sprechen und dann über einen Bebauungsplan nachdenken, sonst erzielt man eine Blockadehaltung“, sagte Thomas Pardeller (CSU). „Bürgerbeteiligung sieht anders aus, gerade wenn es ums Eigentum geht“, sagte auch sein Parteikollege Hartmut Lilje. Andere Gemeinderäte sahen das anders: „Es geht ja noch nicht um konkrete Pläne. Das Gespräch vorweg wäre ein Schaufenstergespräch“, sagte Jürgen Knopp (Freie Wähler). Tobias Heberlein (SPD) wunderte sich über die Kritik, weil der Gemeinderat in der Vergangenheit Vorkaufsrechtssatzungen einstimmig befürwortet habe. Den Einwand ließ die CSU nicht gelten. Laut Nicola Gehring ging es in der Vergangenheit immer um einen Eigentümer, jetzt gehe es um fünf.

Bürgermeister Heyland entgegnete, es würden aber 14 000 Bürger davon profitieren. Er und der Bauamtsleiter warben am Ende der Diskussion noch einmal für die Vorkaufsrechtssatzung. Einzmann betonte: „Die Idee ist, so den Fuß in die Tür zu bekommen.“ Auch Heyland unterstrich das noch einmal: „Wir wollen so Optionen schaffen, um handlungsfähig zu bleiben“, sagte er. „Wenn wir konkrete Planungen haben, gehen wir auf die Eigentümer zu.“ Jetzt gehe es um eine strategische Vorsorgemaßnahme. Sie konnten nicht alle überzeugen, am Ende gab es 16 Ja- und sechs Gegenstimmen.

Historische Anleihe in Griechenland

Direkt hinter dem Parlamentsgebäude in Athen, das jedermann als Hintergrundbild bei Nachrichten über die angespannte Finanzlage Griechenlands kennt, breitet sich ein kleines Paradies aus, verziert mit kalifornischen Palmen, Seen und Brücken, Schatten spendenden Durchgängen: Der Nationalgarten. In Auftrag gegeben wurde der Park 1839 von Königin Amalie, der Frau König Ottos – des bayerischen Monarchen auf dem griechischen Thron, dem die Gemeinde Ottobrunn ihren Namen verdankt, und dem dort nicht zuletzt mit jenem Museum, das nach ihm benannt ist, entsprechend gehuldigt wird. Doch auch Amalie von Oldenburg ist im Gedächtnis der Geschichtsinteressierten Ottobrunner präsent: 1986 wurde der Bahnhofswald – einem Antrag der Gemeinderätinnen Monika Modrow-Lange und Thilde Schmitz folgend – in Amalienwald umbenannt. 30 Jahre später nun weisen drei Hinweistafeln auf das Wirken von Amalie hin. „Expertin für Gartenbau und Parkanlagen“ ist darauf unter anderem zu lesen. Wer das nicht für bare Münze nimmt, kann sich im Nationalpark gleich hinter dem griechischen Parlament davon überzeugen. **MÜH**

Kreis-FDP fordert eine neue EU-Verfassung

Haar – Die Delegation des FDP-Kreisverbandes München Land hat sich auf dem Landesparteitag der Liberalen am vergangenen Wochenende mit ihrer Forderung nach einer europäischen Verfassungsversammlung durchgesetzt. Der Ottobrunner Gerald Kunzmann, stellvertretender Kreisvorsitzender, sagte: „Die EU darf nicht länger ein Eliten-Projekt sein, sondern muss aus seiner Mitte heraus gebaut werden.“ Dem Willen der Kreis-FDP nach soll daher eine Verfassungsversammlung aus allen Mitgliedsstaaten gewählt werden, die eine neue EU-Verfassung ausarbeitet. Sein Vorstandskollege Alexander Betz aus Pullach sagte: „Diese neue Verfassung wird eine größere Akzeptanz als der EU-Verfassungsvertrag von 2004 haben, da bereits die Verfassungsversammlungen selbst demokratisch legitimiert ist. Nur so ist die Vision eines Europas der Bürger realisierbar.“ Der FDP-Landesverband wird diese Forderung auf dem Bundesparteitag einbringen. Dann könnte sie in das FDP-Wahlprogramm zur Bundestagswahl im kommenden Jahr aufgenommen werden. **MÜH**

SPD-Frauen bestätigen Vorsitzende Thobe

Unterhaching – Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) im Landkreis hat bei ihrer Jahreshauptversammlung ihre Vorsitzende Ursula Thobe aus Unterhaching einstimmig als Vorsitzende bestätigt. Thobe führt die Arbeitsgemeinschaft seit zwei Jahren. Zu ihren Stellvertreterinnen wählten die SPD-Frauen Veronika Webel aus Ismaning und Christine Weingärtner aus Unterföhring, nachdem die Vorgängerinnen Franziska Haas aus Pullach und Waltraud Rensch aus Unterhaching nicht mehr für dieses Amt kandidiert hatten. Beide gehören jedoch dem Vorstand weiterhin als Beisitzerinnen an. Weitere Beisitzerinnen sind Barbara Lösch aus Haar, Jutta Schödl und Gisela Steiger, beide aus Unterföhring.

In ihrem Bericht betonte die alte und neue Vorsitzende, dass sich die AsF auch weiterhin für die Gleichstellung von Männern und Frauen einsetzen werde, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ursula Thobe forderte zudem mehr Frauenhäuser zum Schutz gegen Gewalt an Frauen und Kindern. **SZ**

Mehr als Glaube, Liebe, Hoffnung

Pullachs Gemeinderat setzt bei der Entscheidung über die Mittelschule auf Fachwissen

Pullach – Freie Flächen sind in Pullach ein begrenztes und kostbares Gut. Aus diesem Grund formuliert der Ortsentwicklungsplan, wie die Gemeinde damit umgehen soll. Mit zehn Planungsszenarien suggeriert der Plan vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten, die es so gar nicht gibt. „Wir sind viel näher an einer möglichen Entscheidung, als es scheint“, sagte CSU-Fraktionssprecher Andreas Most am Dienstag im Gemeinderat. Zur angestrebten Priorisierung der Szenarien konnte sich das Gremium dennoch nicht entschließen. Man will jetzt Experten zu Rate ziehen.

Im Wesentlichen sind es drei Kernvarianten, die durch die Lösung der Schulfrage geprägt sind: Bleiben Grund- und Mittelschule an ihren jeweiligen Standorten, gibt es eine Rochade der beiden Schulen ins jeweils andere Gebäude oder kommt ein Neubau für die Mittelschule. Die Entscheidung über die Standorte von Musik- und Volkshochschule, Jugendfreizeitanlagen und Kindergärten sollte abhängig von dieser Standortfrage getroffen werden, erläuterte Landschaftsarchitekt Christian Ufer vom Planungsbüro Terrabiota im Gemeinderat.

Bei der Begehung durch den Gemeinderat waren Most Zweifel gekommen, ob ein Umzug oder gar Neubau für die Mittelschule tatsächlich notwendig werde – er hatte sich „die Situation schlimmer vorgestellt“, wie er sagte. Nun sei der Zeitpunkt gekommen, Expertise einzuholen: „Wir dilettierten bei der Schulfrage. Wir brauchen mehr Informationen zu den notwendigen Schulkonzepten, dem Raumbedarf und zu den Kosten der verschiedenen Varianten“, forderte Most.

Vom künftigen Standort hängt die weitere Planung der Ortsentwicklung ab

Den Vorschlag, einen Schulplaner hinzuzuziehen, begrüßte auch Holger Ptacek (SPD): „Bisher bewegen wir uns im Rahmen Glaube, Liebe, Hoffnung. Eine neue Mittelschule bedeutet beträchtliche Beträge, wir sollten uns genau anschauen, ob das Gebäude weiter als Mittelschule nutzbar wäre.“ Doch dafür fehle dem Gemeinderat das Fachwissen, so Ptacek: „Im Mo-

ment ist es noch zu früh, um etwas auszuschließen.“

Während auch Fabian Müller-Klug (Grüne) diesen Prozess eher ergebnisoffen sehen wollte, forderte der Fraktionssprecher der Wählervereinigung „Wir in Pullach“, Reinhard Vennekold, dem Planer konkrete Vorgaben zu machen: „Sonst gehen wir einen Schritt zurück und stehen wieder am Anfang des Ortsentwicklungsprozesses.“ Arnulf Mallach (SPD) hielt dagegen, dass man bei einer genaueren Untersuchung der Mittelschule, der eine entscheidende Rolle in allen Szenarien zukomme, in den ausgearbeiteten Szenarien verbleibe.

Einstimmig sprach sich der Gemeinderat dafür aus, ein Planungsbüro zu beauftragen, das eruiert soll, welche pädagogischen Konzepte an welchen Standorten umgesetzt werden können. Die Standortfrage des Freibades kann laut Ufer unabhängig von den Schulen betrachtet werden. Auch hier soll Expertenrat eingeholt werden. Über die Erstellung einer Konzeptstudie für den Neubau eines Freibades wird in der Sitzung am 29. November abgestimmt. **MELANIE ARTINGER**